



<https://publications.dainst.org>

# iDAI.publications

ELEKTRONISCHE PUBLIKATIONEN DES  
DEUTSCHEN ARCHÄOLOGISCHEN INSTITUTS

Dies ist eine digitale Reproduktion von | This is a digital reproduction of

Dimitris Damaskos

## Die Statue der Artemis-Bendis aus Amphipolis: ein frühhellenistisches Kultbild?

in: Ch. Kunze (Hrsg.), Antike Plastik. Lieferung 31, 33–40

der Reihe | of the series

### Antike Plastik

Band | Number **31** • 2016

<https://publications.dainst.org/books/index.php/dai/catalog/view/62/81/666-1>  
urn:nbn:de:0048-books-antpl-31-2016-v62-79-664-14  
Zenon-ID: 001560677

Verantwortliche Redaktion | Publishing editor **Deutsches Archäologisches Institut, Zentrale**  
Weitere Informationen unter | For further information see <https://publications.dainst.org/books/index.php/dai/catalog/series/antpl>  
ISBN der gedruckten Ausgabe | ISBN of the printed edition **978-3-95490-177-7**  
Verlag | Publisher **Dr. Ludwig Reichert Verlag | Wiesbaden**

© 2019 **Deutsches Archäologisches Institut**  
Deutsches Archäologisches Institut, Zentrale, Podbielskiallee 69–71, 14195 Berlin, Tel: +49 30 187711-0  
Email: [info@dainst.de](mailto:info@dainst.de) | Web: [dainst.org](http://dainst.org)

**Nutzungsbedingungen:** Mit dem Herunterladen erkennen Sie die die Nutzungsbedingungen (<https://publications.dainst.org/books/index.php/dai/terms>) von iDAI.publications an. Die Nutzung der Inhalte ist ausschließlich privaten Nutzerinnen/Nutzern für den eigenen wissenschaftlichen und sonstigen privaten Gebrauch gestattet. Sämtliche Texte, Bilder, Artikel, elektronische Buchausgaben und sonstige Inhalte, die Sie auf den iDAI.publications-Publikationsportalen des Deutschen Archäologischen Instituts finden, unterliegen dem Schutz des Urheberrechts gemäß dem Urheberrechtsgesetz der Bundesrepublik Deutschland. Die Inhalte können von Ihnen nur dann genutzt und vervielfältigt werden, wenn Ihnen dies im Einzelfall durch den Rechteinhaber oder die Schrankenregelungen des Urheberrechts gestattet ist. Jede Art der Nutzung zu gewerblichen Zwecken ist untersagt. Zu den Möglichkeiten einer Lizenzierung von Nutzungsrechten wenden Sie sich bitte direkt an die verantwortlichen Herausgeberinnen/Herausgeber der entsprechenden Publikationsorgane oder an die Online-Redaktion des Deutschen Archäologischen Instituts ([idaipublications@dainst.de](mailto:idaipublications@dainst.de)).

**Terms of use:** By downloading you accept the terms of use (<https://publications.dainst.org/books/index.php/dai/terms>) of iDAI.publications. All materials including texts, articles, images and other content contained in this document are subject to the German copyright. The contents are for personal use only and may only be reproduced or made accessible to third parties if you have gained permission from the copyright owner. Any form of commercial use is expressly prohibited. When seeking the granting of licenses of use or permission to reproduce any kind of material please contact the responsible editors of the publications or contact the online editing-office of the Deutsches Archäologisches Institut ([idaipublications@dainst.de](mailto:idaipublications@dainst.de)).



# ANTIKE PLASTIK 31



Christian Kunze (Hrsg.)

## ANTIKE PLASTIK Lieferung 31

Mit Beiträgen von

Clemente Marconi

Dimitris Damaskos

Stavros Vlizon

Efi Sapouna-Sakellaraki

Evi Touloupa

Die Reihe »Antike Plastik« ist dem Ziel gewidmet, herausragende Werke der griechischen und römischen Skulptur grundlegend zu publizieren und umfassend photographisch zu dokumentieren. In Beiträgen internationaler Wissenschaftler werden wichtige Neufunde antiker Plastik erstmals vorgelegt oder bereits bekannte Stücke in verbesserter Dokumentation neu erschlossen.

Der aktuelle Band 31 enthält folgende Beiträge: Clemente Marconi, The Goddess from Morgantina. – Dimitris Damaskos, Die Statue der Artemis-Bendis aus Amphipolis: ein frühhellenistisches Kultbild? – Stavros Vlizos, Eine kaiserzeitliche Statuengruppe aus dem Piräus. – Efi Sapouna-Sakellarakis, Eine Gruppe des Herakles im Löwenkampf aus Nord-Euböa. – Evi Touloupa, Die Skulpturen des sogenannten Athentempels von Karthäa.

ISBN 978-3-95490-177-7



Christian Kunze (Hrsg.)

Antike Plastik

Lieferung 31

DEUTSCHES ARCHÄOLOGISCHES INSTITUT

# ANTIKE PLASTIK

Lieferung 31

Herausgegeben im Auftrag des Deutschen  
Archäologischen Instituts von Christian Kunze

DEUTSCHES ARCHÄOLOGISCHES INSTITUT

Christian Kunze (Hrsg.)

# ANTIKE PLASTIK

## Lieferung 31

Mit Beiträgen von

Clemente Marconi

Dimitris Damaskos

Stavros Vlizon

Efi Sapouna-Sakellarak

Evi Touloupa

REICHERT VERLAG

V, 120 Seiten mit 147 Abbildungen, 35 Tafeln und 2 Beilagen

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Verantwortliche Redaktion: Christian Kunze als Herausgeber

Umschlagfoto: J.-B. Stéphane, Nevers Musée Archéologique Inv. 39

Buchgestaltung und Coverkonzeption: hawemannundmosch, Berlin

Prepress: LVD GmbH, Berlin

© 2016 Deutsches Archäologisches Institut

Dr. Ludwig Reichert Verlag Wiesbaden · [www.reichert-verlag.de](http://www.reichert-verlag.de)

ISBN 978-3-95490-177-7

Gedruckt auf säurefreiem und alterungsbeständigem Papier

Printed in Germany

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt.

Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Deutschen Archäologischen Instituts und des Verlages unzulässig und strafbar.

Das gilt auch für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Speicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

# Inhalt

<b>The Goddess from Morgantina</b> <i>by Clemente Marconi</i> Plates 1–13 .....	1
<b>Die Statue der Artemis-Bendis aus Amphipolis: ein frühhellenistisches Kultbild?</b> <i>von Dimitris Damaskos</i> Tafel 14–16 .....	33
<b>Eine kaiserzeitliche Statuengruppe aus dem Piräus</b> <i>von Stavros Vlizon</i> Tafel 17–26 .....	41
<b>Eine Gruppe des Herakles im Löwenkampf aus Nord-Euböa</b> <i>von Efi Sapouna-Sakellarakí</i> Tafel 27–30 .....	55
<b>Die Skulpturen des sogenannten Athenatempels von Karthaia</b> <i>von Evi Touloupa, mit einem Beitrag von Sandro Tufano</i> Tafel 31–35 .....	65





# Die Statue der Artemis-Bendis aus Amphipolis: ein frühhellenistisches Kultbild?

von *Dimitris Damaskos*

Tafel 14–16

Im Museum von Kavala wird ein leicht überlebensgroßer Torso einer weiblichen Marmorstatue aufbewahrt, der 1938 im Bereich von Amphipolis ohne weiteren archäologischen Kontext gefunden wurde (Taf. 14–16)<sup>1</sup>. Die Statue (Inv. 782) kann als die Göttin Bendis identifiziert werden. Es handelt sich hier um eine Hypostase der Artemis, von der Darstellungen aus der Vasenmalerei, von

attischen Reliefs und im Statuettenformat bekannt sind. Insgesamt ist deren Anzahl in der antiken Kunst jedoch relativ gering<sup>2</sup>. Bei der Statue in Kavala handelt es sich um die einzige bisher bekannte großplastische Darstellung dieser Göttin. Trotz ihrer Bedeutung blieb sie von der Forschung bisher nahezu unbeachtet.

## Beschreibung

Die Statue besteht aus feinkristallinem weißem Marmor. Der erhaltene Torso mißt 1,20 m in der Höhe, 0,72 m in der Breite und 0,35 m in der Tiefe. Es fehlen der separat

gearbeitete Kopf, der ganze rechte Arm, die linke Hand, sowie die Beine ab unterhalb der Knie. Die ursprüngliche Höhe der Statue dürfte knapp 2 m betragen haben.

<sup>1</sup> Die vorliegende Arbeit entstand aus meiner Beschäftigung mit den Skulpturen im Museum von Kavala. In dem inzwischen publizierten Skulpturenkatalog ist auch die hier behandelte Statue der Artemis-Bendis summarisch besprochen: D. Damaskos, Κατάλογος γλυπτών του Αρχαιολογικού Μουσείου Καβάλας (Thessaloniki 2013) 46–48 Nr. 15 Abb. 41–45. Dank schulde ich dem ehemaligen Direktor des Archäologischen Dienstes in Kavala, Dr. Zisis Bonias, für seine ständige Unterstützung meiner Arbeit, desweiteren Dr. E. Kourinou, Direktorin der Skulpturensammlung des Atheners Nationalmuseums für den Zugang zu den dort befindlichen Vergleichsstücken, sowie Prof. G. Despinis (†) für wertvolle Hinweise. Die Fotos der besprochenen Statue nahm St. Stournaras auf.

Die einzigen Erwähnungen der Statue befinden sich bei D. Lazaridis, Νεάπολις, Χριστούπολις, Καβάλα. Οδηγός Μουσείου Καβάλας (Athen 1969) 111–112 und LIMC II (1984) 652 s. v. Artemis Nr. 362 (L. Kahil). Die Statue wurde 1938 nach dem Museumsinventar an der Kreuzung der Straßen zwischen Kavala und Strymon und zwischen Serres nach Tsagezi (=Amphipolis) gefunden. Ins Museum wurde sie 1954 transportiert. Vorher war sie wohl an einem unbekanntem Ort in Amphipolis deponiert.

<sup>2</sup> s. dazu LIMC III (1986) 95–97 s. v. Bendis (D. Gočeva – D. Popov); L. E. Baumer, Vorbilder und Vorlagen. Studien zu klassischen Frauenstatuen und ihrer Verwendung für Reliefs und Statuetten des 5. und 4. Jahrhunderts vor Christus (Bern 1997) 75 f.; M. Deoudi,

Die Aushöhlung für den eingesetzten Kopf (max. Tiefe: 0,16 m) ist rechts ausgebrochen (Abb. 1). Dort war ursprünglich der heute fehlende, wohl vorgestreckte rechte Arm mit zwei Stifflöchern eingedübelt. Das eine hat einen Durchmesser von 20 mm und sitzt an der rechten Seite der Brust, das andere rechteckige in der Kopfhöhlung mißt ca. 70 × 30 mm. Die linke Hand war aus einem separat gearbeiteten Marmorstück gefertigt, wie die beiden runden Dübellöcher belegen (Dm. 15 mm und 20 mm). Das rechte Bein ist das Standbein, das linke wird leicht nach vorne genommen. An seiner Rückseite wird das rechte Bein von einem kleinen Marmorsteg gestützt, der direkt unter dem Chiton ansetzt und abgebrochen ist. Die Figur trägt einen Chiton, dessen Ärmel mindestens bis zum Ellenbogen herabreichen. Er endet oberhalb der Knie und ist in viele feine Falten gelegt. Diejenigen auf dem rechten Bein sind tiefer, fallen vertikal und lassen den Oberschenkel unter dem Stoff fast verschwinden. Im Gegensatz dazu sind die Falten auf dem linken Bein flacher, das Spielbein zeichnet sich deutlich ab. Der Chiton formt an der linken Seite eine tief unterschrittene Falte, die über die Nebris lappt, zwischen den Brüsten bilden sich V-Falten. Auf Hüfthöhe befindet sich ein kräftiger Überschlag. Über dem Chiton liegt eine dünne Nebris, die um den Körper gewickelt ist und mit einem schmalen Gürtel von

25 mm Breite in der Taille gehalten wird. Der Kopf der Nebris liegt genau auf dem Bauch und wird vom Gürtel spiegelsymmetrisch geteilt, ein Bein mit Hufen – es muß sich um das Hinterbein handeln – hängt vorne zwischen die Schenkel herab, ein Vorderbein, ebenfalls mit Hufen, hängt genau an der rechten Flanke bis hinunter zum Saum des Chitons. Die Nebris ist diagonal über den Oberkörper geführt und bildet einen Überschlag aus. Die rechte Brust ist völlig von der Tierhaut bedeckt, während auf der linken flach der gefälte Chiton liegt, der zwischen den Brüsten ein Bündel tiefer Röhrenfalten ausbildet. Ein kleines rundes Stifflöcher von 10 mm Durchmesser befindet sich auf dem Gürtel an der rechten Körperseite. Um den linken vorgestreckten Arm ist ein reichlich gefältes Himation gewickelt, dessen dicke Stoffmasse mit übereinander liegenden Falten die linke Seite der Figur mit starken Licht-Schatten-Effekten dominiert. Das Himation liegt als dicker Wulst mit kleinen tiefen Falten über der linken Schulter und Brust und fällt dann hinter dem Arm mit vertikalen Falten an der Körperseite herab. Am Oberarm ist der geknöpfte Ärmel des Chitons sichtbar. Die Rückseite der Statue ist vollständig ausgearbeitet, in den Einzelformen jedoch einfacher angelegt. Das Himation wird dort in drei große horizontale Schichten gestaffelt, die der Statue Tiefe verleihen.

## Zur Ikonographie der Bendis

Die Göttin Bendis wurde im griechischen bzw. thrakischen Bereich zwischen den Flußstälen von Axios, Strymon und Nestos von den Thrakern als Schützerin der Natur und der Tiere verehrt. Es handelt sich also um eine Hypostase der Artemis oder der Großen Mutter<sup>3</sup>. Ihr Kult wurde in den letzten Jahrzehnten des 5. Jhs. v. Chr. von eingewanderten Thrakern in Attika eingeführt. In Piräus ist ein Heiligtum der Göttin in Mounychia epigraphisch und durch Quellen belegt. Die erhaltenen epigraphischen

Zeugnisse belegen die Kontinuität des Kultes bis ins 3.–2. Jh. v. Chr. In Laurion und in Salamis werden Filialheiligtümer vermutet<sup>4</sup>.

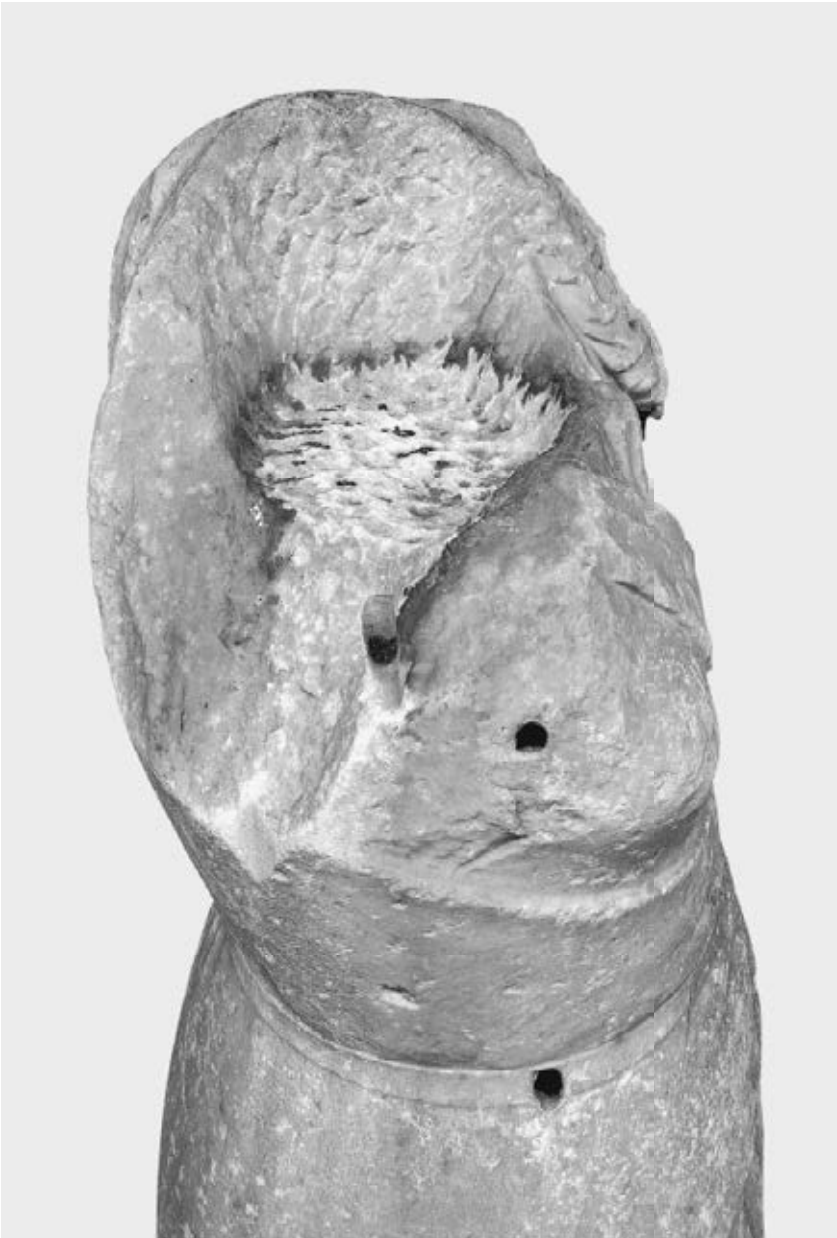
Darstellungen der Bendis sind vor allem in Reliefs und im Statuettenformat erhalten. Merkwürdig ist, daß alle Beispiele aus Bereichen außerhalb Thrakiens stammen. Bei der Untersuchung ihrer Ikonographie wird deutlich, wie schwer Darstellungen der Bendis von entsprechenden der

Bendis – Kulturell geprägtes Gesicht einer thrakischen Göttin, in: *Thrace in the Graeco-Roman World, Proceedings of the 10<sup>th</sup> International Congress of Thracology, Komotini-Alexandroupolis 18–23. October 2005* (Athen 2007) 120–129.

<sup>3</sup> LIMC II (1984) 690–693 s. v. Artemis (L. Kahil). Obwohl die Statue aus Amphipolis dort unter der Nr. 362 erwähnt ist, wird sie einfach unter die Typen der Artemis eingeordnet, die eine Tierhaut tragen.

<sup>4</sup> Erhalten sind Fragmente von der *lex sacra* des Heiligtums, die 413/12 v. Chr. datiert werden und wo das Kultbild der Göttin erwähnt wird, s. dazu N. G. Papadakis, *Ἱερός νόμος Βενδιδαίου*, *AEphem* 1937 III, 808–823; s auch Xen. *hell.* 2, 4, 11. Es bleibt frag-

lich, wo genau das Heiligtum zu lokalisieren ist, s. K.-V. von Eickstedt, *Beiträge zur Topographie des antiken Piräus* (Athen 1991) 114; L. Palaiokrassa, *Το ἱερό της Ἀρτέμιδος Μουνυχίας* (Athen 1991) 36 Anm. 21; zuletzt zum Kult zusammenfassend, s. Baumer a. O. 75 Anm. 527 (mit der älteren Literatur); J. Mikalson, *Religion in Hellenistic Athens* (Berkeley – Los Angeles – London 1998) 140–143, 145, 151–153; B. Bäbler, *Fleißige Thrakerinnen und wehrhafte Skythen. Nichtgriechen im klassischen Athen und ihre archäologische Hinterlassenschaft* (Stuttgart – Leipzig 1998) 49 f. 190 f.; L. Beschi, *Culti stranieri e fondazioni private nell' Attica classica*, *ASAtene* 80, Serie III 2 (2002) 15–19.



1 Artemis Bendis aus Amphipolis.  
Kavala, Museum Inv. 782

Artemis unterschieden werden können. Dies wird sowohl beim Durchblättern der Lemmata von Artemis und Bendis im LIMC augenfällig, als auch bei der Durchsicht der Liste von L. Baumer, der sich zuletzt mit der Ikonographie der Göttin befaßt hat<sup>5</sup>.

Wichtige Hinweise für die Ikonographie der Göttin liefern zwei Reliefs aus Attika, ein weiteres aus Thessaloniki und sechs Statuetten, die ebenfalls aus Attika stammen. Zu diesen Werken seien in der folgenden Auflistung einige kurze Bemerkungen angeführt. Die Aufzählung

unterscheidet sich von der entsprechenden von L. Baumer dadurch, daß sie Skulpturen berücksichtigt, die in LIMC unter der Rubrik »Artemis portant une peau de bête«<sup>6</sup> gelistet wurden. Diese wurden von L. Baumer nicht berücksichtigt. Mit der erneuten Besprechung dieser Stücke soll versucht werden, die für den Kult wichtige Frage zu klären, ob man aus den erhaltenen Werken und unter besonderer Berücksichtigung der Statue aus Amphipolis einen ikonographischen Typus der Göttin festlegen kann.

5 Baumer a. O. (Anm. 2). Vgl. auch Beschi a. O. (Anm. 4).

6 LIMC a. O. (Anm. 3) 651–653.

1. Das erste Relief, heute in der Ny Carlsberg Glyptotek in Kopenhagen<sup>7</sup>, ist ein Urkundenrelief aus dem Jahr 329/28 v. Chr. Die Göttin trägt Mantel, kurzen Chiton und Nebris, die an der rechten Schulter befestigt ist. Auf dem Kopf sitzt eine Alopekis, an den Füßen trägt sie die typisch thrakischen, Endromides genannten, hohen Lederstiefel. Sie hält eine Phiale in der vorgestreckten rechten Hand und ein Szepter (?) in der erhobenen linken. Das rechte Bein ist das Standbein. Sie steht an der rechten Seite des Reliefs, und ist zur Mitte der Komposition hin geneigt. Rechts neben ihr steht Deloptes, ein thrakischer Gott, dessen Ikonographie leicht mit der des Asklepios verwechselt werden kann. Vor den beiden Göttern stehen zwei Adoranten und im Hintergrund über den Adoranten Hermes, die Nymphen und Pan. Das Relief wurde in Piräus gefunden und stammt laut Inschrift aus dem Bendideion von Mounychia.

2. Das zweite Relief stammt ebenfalls aus dem Piräus und wird heute im Britischen Museum in London aufbewahrt. Es handelt sich um ein Weihrelief aus den Jahren kurz nach 320 v. Chr.<sup>8</sup>. Dargestellt ist die Göttin vor zehn Adoranten. Bendis trägt einen Ärmelchiton, darüber eine Nebris, die an der linken Schulter befestigt ist, und einen Mantel. Auf dem Kopf sitzt eine Alopekis, an den Füßen trägt sie Endromides. In der erhobenen linken Hand hält Bendis eine Lanze, in der vorgestreckten Rechten eine Phiale. Das rechte Bein ist das Standbein, das linke das Spielbein.

3. Weniger aufschlußreich über das Aussehen der Göttin ist ein stark bestoßenes Relieffragment in Thessaloniki<sup>9</sup>, in dem Bendis vor einem Altar steht, mit einer Phiale in der rechten und einer Lanze (?) in der erhobenen linken Hand. Ein Himation fällt von ihrem linken Arm. Die Göttin trägt sowohl Nebris als auch Alopekis. Standbein ist das rechte, Spielbein das linke Bein. Das Relief wird um die Jahre 330/20 v. Chr. datiert.

4. In der Dresdener Antikensammlung befindet sich eine kopflose Statuette (H. ohne Ergänzung 0,65 m.), die von Stackelberg in Salamis erworben wurde und gegen Ende des 5. Jhs v. Chr. datiert wird<sup>10</sup>. Die Statuette ist die älteste erhaltene rundplastische Darstellung der Göttin. Bendis

trägt einen kurzen Chiton und darüber die Nebris, die die rechte Brust freiläßt, einen am Hals gebundenen Mantel und an den Füßen Endromides. Das linke Bein ist das Spielbein, das rechte das Standbein. Beide Arme sind leicht nach vorne gestreckt.

5. Eine Statuette aus pentelischem Marmor im Getty Museum (H. 47 cm) wird in die letzten Jahrzehnte des 4. Jhs. v. Chr. datiert. Standbein ist das rechte, Spielbein das linke Bein. Statt Mantel trägt die Göttin ein kleines Himation über dem linken vorgestreckten Arm. Kopf und Füße fehlen<sup>11</sup>.

6. Eine Statuette (H. 45 cm) im Museum von Mariemont wird in die letzten Jahrzehnte des 4. Jhs. v. Chr. datiert<sup>12</sup>. Die Göttin trägt an den Füßen Endromides und eine Alopekis auf dem Kopf. Die Nebris über dem kurzen Chiton bedeckt die linke Brust. Ein Mantel fällt von den Schultern bis auf die Füße. Beide Hände sind vorgestreckt, das rechte Bein ist das Standbein, das linke das Spielbein. Ein Hund steht links neben ihr.

7. Eine Statuette im Athener Nationalmuseum wurde in Laurion gefunden (NM 1862)<sup>13</sup>. Sie besteht aus pentelischem Marmor und mißt 75 cm in der Höhe. Ihre Plinthe ist erhalten (H 5 cm), sowie der Bleiverguß für die Befestigung der Statue in der Basis. Das linke Bein ist das Spielbein, das rechte das Standbein. In der linken Hand hielt sie einen heute nicht mehr erhaltenen länglichen Gegenstand – wohl ein Szepter oder eine Lanze –, in der vorgestreckten rechten, die aus einem anderen Marmorstück gefertigt war, eine Phiale. Auf dem Kopf, der leicht nach rechts geneigt war, trug sie die Alopekis. Die Nebris ist an der linken Schulter befestigt, ebenso der Mantel, der die linke Hand bedeckt und von der Schulter hinten bis auf dem Boden hinunter fällt. Er fungiert dadurch gleichsam als eine Art von Stütze. Das interessanteste Merkmal der Statuette ist, daß der Chiton grob gearbeitet und mit deutlichen Raspelspuren belassen wurde, wahrscheinlich für die Bemalung dieses Kleidungsstücks. Die Statuette wird an das Ende des 4. bis Anfang des 3. Jhs. v. Chr. datiert<sup>14</sup>.

8. Ebenfalls im Athener Nationalmuseum befindet sich ein Torso (NM 3742a), der aus Koropi/Attika stammt und

7 Kopenhagen, Ny Carlsberg Glyptotek 462: P. Hartwig, Bendis: eine archäologische Untersuchung (Leipzig/Berlin 1897) 4–9 Taf. 1 Abb. 1; G. Lippold, Antike Skulpturen der Glyptothek Ny Carlsberg (Leipzig 1924) 17 f. Taf. 15; M. Meyer, Die griechischen Urkundenreliefs, 13. Beih. AM (Berlin 1989) 296 Kat. A 107 Taf. 32, 2; LIMC a. O. (Anm. 2) 96 Nr. 4; Baumer a. O. (Anm. 2) 143 R 46 Taf. 34, 6 (mit der älteren Literatur).

8 BM 2155; LIMC a. O. (Anm. 2) 96 Nr. 3; Baumer a. O. (Anm. 2) 145 R 49 Taf. 35, 3 (mit der älteren Literatur).

9 Thessaloniki, Archäologisches Museum, Inv. 30 p. Baumer a. O. (Anm. 2) 152 R 60 Taf. 37, 4.

10 H. Protzmann, Griechische Skulpturen und Fragmente. Staatliche Kunstsammlungen Dresden. Skulpturensammlung (Dresden 1989) 21 (mit der älteren Literatur); K. Knoll u. a., Die Antiken im

Albertinum (Mainz 1993) 22 Nr. 7 (H. Protzmann); M. Sturgeon, The Corinth Amazon. Formation of a Roman classical sculpture, AJA 99, 1995, 489 f. Abb. 7; Beschi a. O. (Anm. 4) 17 Abb. 2.

11 GettyMusJ 12 (1984) 235 Nr. 11 (Aquisitions).

12 F. Cumont, Une statuette de Bendis, RA 1903, II, 381–386 und Taf. 16; LIMC a. O. (Anm. 2) 96 Nr. 7; N. Himmelmann-Wildschütz, Eine frühhellenistische Dionysos-Statuette aus Attika, in: Studien zur Klassischen Archäologie. Festschrift Friedrich Hiller (Saarbrücken 1986) 48.

13 Athen, NM 1862. Hartwig a. O. (Anm. 8) 16 f. Abb. 3; LIMC a. O. (Anm. 2) 97 Nr. 8; Baumer a. O. (Anm. 2) 76 Anm. 542; Beschi a. O. (Anm. 4) 17 Abb. 3.

14 So. z. B. Beschi a. O. (Anm. 4).

in den Frühhellenismus datiert wird<sup>15</sup>. Er mißt 42,5 cm in der Höhe und besteht wie das voriger Stück aus pentelischem Marmor. Es fehlen der Kopf und die Beine ab dem Knie. Der linke Arm fehlt ab dem Ansatz, der heute ebenfalls verlorene rechte war wohl vorgestreckt. Er war aus einem anderen Marmorstück gearbeitet und angedübelt. Das linke Bein ist das Spielbein, das rechte das Standbein. Die Nebris ist an der linken Schulter befestigt. Der Mantel formt breite V-Falten am Rücken und bedeckt beide Arme. Das Haar der Göttin fiel lang auf den Rücken herab. Jeweils zwei Zöpfe lagen vorne links und rechts auf der Brust. Die Oberfläche ist summarisch, fast malerisch wiedergegeben. Die Göttin trug keine Kopfbedeckung. Das untere Ende eines Nackenzopfes ist am Rücken zu sehen.

9. In Kyrene wurde eine kopflose Statuette aus pentelischem Marmor gefunden, die jetzt im dortigen Museum aufbewahrt wird, und die nach E. Paribeni aus hellenistischer Zeit stammen soll<sup>16</sup>. Die nur 35 cm hohe Arbeit weist, mit Ausnahme der Alopekis, die sich aus Resten auf der Schulter erschließen läßt, große Ähnlichkeiten zu der Statue aus Amphipolis auf, was Ponderation, Gürtung der Nebris und Himation angeht<sup>17</sup>.

Alle angeführten Werke, mit Ausnahme des Reliefs aus Thessaloniki, sind attischer Herkunft, wie Fundort und Material, nämlich der pentelische Marmor, verraten. Statuetten sowie die Reliefdarstellungen der Bendis geben demnach attische Typen wieder. Aus der Betrachtung der Darstellungen der Göttin läßt sich aber kein verbindlicher ikonographischer Typus festlegen, der von der Klassik bis zum Hellenismus kontinuierlich wiederholt wurde. Ponderation, Körperhaltung und ikonographische Elemente wie Details der Bekleidung waren nicht kodifiziert. Zu demselben Ergebnis gelangte auch L. Baumer anhand seiner Untersuchungen<sup>18</sup>.

Versucht man die Entstehung des Typus zurückzufolgen, stößt man auf Schwierigkeiten. Es ist klar, daß alle Werke mehr oder weniger auf ein oder eventuell mehrere Originale zurückzuführen sind. Eine Entstehung in Attika kann angenommen werden. Der Kult der Bendis in Attika war seit den letzten Jahrzehnten des 5. Jhs. v. Chr. nicht nur unter den dort eingewanderten Thrakern sehr bedeutsam, sondern auch bei den Athenern, wie die Inschriften belegen<sup>19</sup>. Man könnte unter diesen Bedingungen an-

nehmen, daß sowohl das Heiligtum der Göttin in Piräus, als auch andere, wie z. B. das in Laurion oder sogar das auf Salamis, Kultbilder besaßen, die als Statuen, Statuetten, Reliefs usw. mehrfach wiederholt wurden. Dabei würde man natürlich annehmen, daß das Hauptheiligtum in Attika, nämlich dasjenige in Piräus, ein besonders wichtiges Bild der Göttin besaß. Aufgrund der allgemein sparsamen Überlieferung der Darstellungen der Bendis erscheint es zunächst schwierig, einen Haupttypus festzulegen, zumal man nicht weiß, ob das Heiligtum in Piräus das erste große Heiligtum der Göttin war. Bei Heiligtümern des Asklepios läßt sich beobachten, daß offenbar der Kultbildtypus des jeweiligen Hauptheiligtums in den Filialheiligtümern wiederholt worden ist<sup>20</sup>. In unserem Zusammenhang stellt sich daher die Frage, ob sich ein solcher Befund auch auf die Kultstätten der Bendis übertragen läßt. Können wir also im Fall der Bendis einen attischen Kultbildtypus fassen?

Die Statue aus Amphipolis erweitert die Überlieferung zur Ikonographie der Bendis beträchtlich. Sie ist, wie bereits erwähnt, die bisher einzige großplastische Darstellung der Göttin. Es besteht kein Zweifel daran, daß die Göttin die hohen Endromides trug und sie mit einer Phiale in der linken vorgestreckten und einem Szepter oder einer Lanze in der rechten erhobenen Hand ergänzt werden kann. Es sind aber an der Statue aus Amphipolis keine Spuren von einer Alopekis zu finden. Es fehlt zudem der Mantel. Abgesehen von diesen beiden Merkmalen scheint die Statue aus Amphipolis den attischen Darstellungen der Göttin aber sehr nahe zu stehen. Die größten Übereinstimmungen gibt es mit dem hellenistischen Beispiel aus Kyrene. Bemerkenswert ist, daß Bendis in der Statue aus Amphipolis nicht mit den ›thrakischen‹ Merkmalen ihrer Ikonographie auftritt, sondern sich von allen übrigen Darstellungen dadurch unterscheidet, daß sie ein ›griechisches‹ Gesicht zeigt, was neben der fehlenden Alopekis auch durch das über dem linken Arm getragene Himation deutlich wird. Es scheint so, daß die attischen Bildhauer den thrakischen Charakter der Göttin zu unterstreichen versuchten, das Werk aus Amphipolis dagegen den einheimischen Charakter des Bendis ›abmildert‹. Handelt es sich demnach um einen neuen Statuenentwurf?

Eine weitere bedeutende Fragestellung bezieht sich auf die Funktion der Statue: War sie Kult- oder Votivsta-

15 L. Beschi, *Statue di culto e statuette votive classiche*, in: *Πρακτικά του XII Διεθνούς Συνεδρίου Κλασικής Αρχαιολογίας* (Athen 1988) 243 Taf. 87, 3. Beschi erwähnt weitere unpublizierte Stücke in Brauron und Sounion, ebenda 244 Anm. 15; s. auch Baumer a. O. (Anm. 2) 76. 156 K4 Taf. 41.

16 E. Paribeni, *Catalogo delle sculture di Cirene. Statue e rilievi di carattere religioso* (Rom 1959) 70 f. Nr. 160 Taf. 92; LIMC a. O. (Anm. 3) 652 Nr. 371 a.

17 Paribeni publiziert noch eine Statuette aus pentelischem Marmor, die er noch in die klassische Zeit datiert. Nur die Haltung der Arme und die Gürtung der Nebris sind gegenüber der Statue aus Amphipolis von den Seiten her vertauscht. Paribeni a. O. (Anm. 16) 70 Nr. 159 Taf. 92.

18 Baumer a. O. (Anm. 2) 76.

19 s. dazu Mikalson a. O. (Anm. 4) und Bäbler a. O. (Anm. 4).

20 s. dazu J. Riethmüller, *Asklepios. Heiligtümer und Kulte I* (Heidelberg 2005) 229–240.

tue? Trotz des Fehlens jeglichen archäologischen Befundes kann man ernsthaft die Möglichkeit in Betracht ziehen, es könnte sich hier um das Kultbild eines Bendis-Heiligtums in Amphipolis handeln. Nicht nur die Größe und die hohe künstlerische Qualität der Bildhauerarbeit sprechen für ein bedeutendes Werk, das sich durchaus als Kultstatue verstehen ließe, sondern auch der Umstand, daß aus Amphipolis ansonsten nur kleinfor-

matige Skulpturen erhalten sind. Aus der Stadt ist bisher kein anderes großplastisches Werk aus hellenistischer Zeit erhalten. Diese Feststellung hebt die Statue aus der üblichen städtischen Produktion deutlich heraus<sup>21</sup>. Man kann vermuten, daß die Statue ehemals den Tempel der Göttin schmückte, deren Kult, wenn man die Zeugnisse für den der Artemis in der Stadt hinzurechnet<sup>22</sup>, bedeutend gewesen sein mußte.

## Zur Datierung

Die Statue zeichnet sich durch die hohe künstlerische Qualität der Bildhauerarbeit aus. Die Feinheit der Faltenmodellierung zusammen mit den starken Licht-Schatten-Effekten, vor allem an der linken Körperseite, ist besonders hervorzuheben (Taf. 15 b). Die voluminöse Ausarbeitung des Himations steht in starkem Kontrast zu der einfach gehaltenen rechten Seite (Taf. 15 a). Letztere wirkt mit dem Standbein und der leicht zur Seite vortretenden Hüfte insgesamt schlichter im Gegensatz zu der aufwendig gestalteten linken Seite (Taf. 16 b). Bei der Stofflichkeit der Gewänder unterscheidet der Bildhauer genau zwischen dem dünnen knittrigen Chiton und dem dicken, wulstigen Himation mit den tiefen Falten, die in mehreren Ebenen auf dem Arm, der Schulter und der Rückseite liegen und vor allem dem linken Profil der Statue starke Dreidimensionalität verleihen. Es wird hier der Eindruck eines dicken Stoffes hervorgerufen – im Gegensatz zu der üblichen Darstellung eines leichten Himations, das den Körper in fließendem Faltschwung umhüllt oder von einem Arm herabfällt.

Die Datierung der Statue wird durch die Modellierung der feinen vertikalen knittrigen Chitonfalten ermöglicht, die charakteristisch für Werke des Frühhellenismus ist. Es ist im Rahmen der oben angestellten Überlegungen nicht verwunderlich, daß die Statue gut mit attischen Werken verglichen werden kann. Beispiele aus den letzten Jahrzehnten des 4. Jhs. weisen eine vergleichbare Modellierung des Chitons auf. Genannt seien hier exemplarisch die Frau von dem sog. Letzten Grabrelief aus Athen<sup>23</sup>, die Themis von Rhamnous<sup>24</sup> oder die Große und die Kleine Herkulanerin<sup>25</sup> und der Dionysos vom Typus Sardanal<sup>26</sup>, die alle aus attischen Werkstätten stammen. Diese bezeichnende Stoffdarstellung reicht mit dem sog. Orientalisierenden Diener aus der Skulpturenausstattung des Mausoleions von Belevi bis in die ersten Jahrzehnte des 3. Jhs. v. Chr. Dieser wurde zuletzt in die erste Bauphase des Mausoleions datiert<sup>27</sup> und schließt sozusagen die Reihe der Beispiele mit diesem stilistischen Merkmal zeitlich nach unten hin ab.

21 Vgl. die Auflistung der Werke von D. Lazaridis, *Αμφίπολις και Ἄργυρος* (Athen 1972) 24 f., die bisher in Amphipolis gefunden wurden. Die Funde aus der Stadt befanden sich bis in die 1990er Jahre im Museum von Kavala. Nach dem Bau eines Museums in Amphipolis wurde ein großer Teil der Stücke dorthin transportiert und ein kleinerer Teil verblieb in Kavala. Bei der Untersuchung der Statuen im Museum von Kavala wird zwar eine reiche Vielfalt innerhalb des hellenistischen Themenrepertoires ersichtlich, es handelt sich aber grundsätzlich um Werke von kleinem Format. Dasselbe Bild bieten die Skulpturen im Magazin des Museums von Amphipolis, wie Th. Stephanidou-Tiveriou mir freundlicherweise mitteilte. Die einzige Ausnahme bildet eine leicht überlebensgroße kopflose Peploros, die von D. Lazaridis als frühkaiserzeitliche Kopie der Eirene des Kephisodot identifiziert wurde, deren Datierung aber noch zu untersuchen ist (Kavala, Museum A 607): Lazaridis a. O. (Anm. 1) 143 f. Taf. 55.

22 In der Stadt wurden zahlreiche Artemisstatuetten aus Marmor und Ton gefunden. Die noch unpublizierten Werke verteilen sich

auf die Museen von Kavala und Amphipolis (teilweise magaziniert). Vgl. auch das Zitat aus den sog. Hypomnemata Alexanders, wo explizit berichtet wird, daß Alexander einen großen Tempel für Artemis Tauropolos in Amphipolis erbauen wollte (Diod. 18, 4, 4); dazu zuletzt, T. Mattern, Ein Vermächtnis Alexanders des Großen? Antiochos IV. und drei monumentale hellenistische Tempel, in: Chr. Franek et al. (Hrsg.), *Thiasos. Festschrift für Erwin Pochmarski zum 65. Geburtstag* (Wien 2008) 620–622.

23 R. von den Hoff, Die Plastik der Diadochenzeit, in: P.C. Bol (Hrsg.), *Die Geschichte der antiken Bildhauerkunst III. Hellenistische Plastik* (Mainz 2008) Abb. 7.

24 Von den Hoff a. O. (Anm. 23) Abb. 22.

25 Von den Hoff a. O. (Anm. 23) Abb. 30 f.

26 Von den Hoff a. O. (Anm. 23) 24 f. Abb. 29.

27 s. zuletzt mit der gesamten Literatur P. Ruggendorfer, Zum Fundkontext der Statue des Orientalen in der Grabkammer des Mausoleions von Belevi, in: B. Brandt – V. Gassner – S. Ladstätter (Hrsg.), *Synergia. Festschrift für F. Krinzinger I* (Wien 2005) 287–294.

Daß die Statue attischen Werken des Frühhellenismus nahe steht, ist aus historischen Gründen nicht verwunderlich. Amphipolis war schon immer mit Athen eng verbunden, da die Stadt 437 v. Chr. von Athenern gegründet worden war<sup>28</sup>. In der Diadochenzeit, als Attika unter makedonischer Herrschaft stand, galt Amphipolis als ein

wichtiges politisches Zentrum. Kulturelle Beziehungen zwischen beiden Städten kann man folglich leicht feststellen. Außerdem hebt sich die Bendis von der übrigen Statuenproduktion in Amphipolis so deutlich ab, daß die Annahme, die Statue sei vom athenischen Kunstkreis abhängig, naheliegt.

## Ein neuer Statuentypus?

Bemerkenswerterweise stammen alle angeführten Darstellungen der Bendis, mit Ausnahme der Statuette in Dresden, aus dem Ende des 4. Jhs. v. Chr. Unklar ist allerdings noch die Datierung der Statuette in Kyrene (eventuell auch frühhellenistisch?). Könnte dies vielleicht für eine Wiederbelebung des Bendiskultes in Attika sprechen, die mit der dortigen makedonischen Präsenz zusammenhängt? Trifft dies zu, wäre eine direkte Abhängigkeit des statuarischen Typus von Amphipolis von einem entsprechenden attischen Vorbild in Betracht zu ziehen. In diesem Fall könnte es sich bei dem vorbildlichen attischen Typus entweder um einen neuen Statuentwurf vom Ende des 4. Jhs. v. Chr. handeln oder um ein älteres Werk, das von attischen Bildhauern damals wieder aufgenommen wurde. Wie zuletzt bei den attischen Wehrreliefs bemerkt wurde, tauchen in der attischen Ikonographie des späten 4. und des frühen 3. Jhs v. Chr. vermehrt nicht-traditionelle Gottheiten auf, was auf die allgemeine sozio-politische Situation der Zeit zurückgeführt werden kann: in dieser Zeit gerät Athen unter der makedonischen Herrschaft, was in Athen zu einer gewissen Verunsicherung und – damit verbunden – zu neuen kulturellen Aktivitäten geführt haben mag<sup>29</sup>.

Zwischen den Darstellungen der Bendis in der Statue aus Amphipolis und denjenigen im Statuettenformat und auf den attischen Reliefs bestehen aber auch wesentliche Unterschiede. Sie erlauben meines Erachtens die Abtrennung des Statuentypus von Amphipolis von den attischen Beispielen. Es sind dies das Fehlen des Mantels und der Alopekis, sowie das über der Schulter getragene Himation. Unterstützt wird diese Beobachtung durch eine kaiserzeitliche Statuette des 1. Jhs. n. Chr., die im Museo Nazionale Romano in Rom aufbewahrt wird. Die Statuette

aus pentelischem Marmor stellt ein kleines Mädchen in der Tracht der Bendis dar<sup>30</sup>. Das Mädchen trägt einen kurzen Chiton und eine Nebris. Das linke Bein ist das Spielbein, das rechte das Standbein. Ein Himation fällt von der linken Schulter aus über den vorgestreckten Arm herab. Trotz der mäßigen Qualität der Arbeit wird deutlich, daß die Statuette in Rom und die Statue aus Amphipolis ohne Zweifel demselben Grundentwurf folgen.

Aus den vorangegangenen Ausführungen läßt sich folgender Schluß ziehen: Die Statue aus Amphipolis ist das beste bekannte Exemplar eines – sehr wahrscheinlich – frühhellenistischen Kultbild-Typus der Bendis, der bis in die frühe Kaiserzeit wiederholt wurde. Sein Entstehungsort läßt sich nicht mit Sicherheit festlegen. Beim derzeitigen Wissensstand kann nicht entschieden werden, ob es sich bei der Statue aus Amphipolis um das Hauptkultbild oder um ein Kultbild aus einem Filialheiligtum handelt. Man kann aber die geographische Verbreitung des Typus in der Diadochenzeit bestimmen und die Wiederbelebung des Kultes in Attika möglicherweise mit der dortigen makedonischen Herrschaft in Verbindung bringen.

Treffen diese Überlegungen zu, gewinnt man mit der Bendis aus Amphipolis den frühhellenistischen Statuen- bzw. Kultbildtypus einer Gottheit, die speziell in Makedonien verehrt wurde. Die Statue ergänzt unser Wissen über hellenistische Kultbilder in diesem Teil Griechenlands erheblich. Bisher sind nur zwei Beispiele aus den damals regional bedeutenden Städten Aigai und Dion bekannt<sup>31</sup>. Aber auch wenn man nun mit der Statue aus Amphipolis diesem Kreis ein weiteres Kultbild hinzufügen kann, bleibt doch die Überlieferung für den makedonischen Bereich immer noch zu spärlich, um daraus fundierte Aussagen über landestypische Eigenheiten ableiten zu können.

28 Thuk. 4, 102; s. auch zusammenfassend zur Stadtgeschichte, Lazaridis a. O. (Anm. 21) 11–19; D. Lazaridis, *Amphipolis* (Athen 1997) 14–20.

29 I. Leventi, Παρατηρήσεις στα αττικά αναθηματικά ανάγλυφα του ύστερου 4ου και πρώτου 3ου αι. π.Χ., in: O. Palagia – St. V. Tracy (Hrsg.), *The Macedonians in Athens, 322–229 B.C.* Proceedings of an

International Conference held at the University of Athens, May 24–26, 2001 (Oxford 2003) 136–139.

30 Rom, Museo Nazionale Romano Inv. 749: A. Giuliano (Hrsg.), *Museo Nazionale Romano. Le sculture I 2* (Rom 1981) 328 f. Nr. 34 (E. Paribeni); Baumer a. O. (Anm. 2) 75 Anm. 533.

31 D. Damaskos, Untersuchungen zu hellenistischen Kultbildern (Stuttgart 1999) 6–11.



## Nachtrag

Angesichts der spektakulären Neufunde aus Amphipolis im Jahr 2014 ist die Aussage über die meist kleinformatige Skulpturenproduktion von Amphipolis wohl zu modifizieren. Es scheint, daß in der Stadt auch großformatige Skulpturen reichlich vorhanden waren, die allerdings bislang noch kaum ausgegraben worden sind; allgemein zur Skulpturenproduktion im vorkaiserzeitlichen Makedonien s. demnächst einen Beitrag des Verfassers in: O. Palagia (Hrsg.), *De Gruyter Handbook of Greek Sculpture* (im Druck). Falls die Skulpturen aus dem neuentdeckten Grab von Amphipolis tatsächlich in die Zeit des späten 4. Jhs. v. Chr. zu datieren sind, stammen sie, wie auch die hier behandelte Statue der Bendis, entweder aus einer einheimischen Werkstatt, die stark von der attischen Produktion geprägt war, oder es sind Werke attischer Bildhauer, die vielleicht nach Makedonien ausgewandert sind.

Abschließend sei noch kurz die Frage aufgeworfen, ob die hier publizierte Statue nicht vielleicht auch Dionysos (statt Bendis) darstellen könnte, da die Brüste der Figur, vor allem auf der linken Körperseite unter dem Chiton, nur wenig hervortreten. Tatsächlich ist etwa die spätklas-

sische Dionysosstatue im Typus Hope (LIMC III [1986] 436–437 Nr. 128 s. v. Dionysos [C. Gasparri]) den hier betrachteten Bendisdarstellungen ikonographisch eng verwandt, vgl. dazu auch N. Himmelmann-Wildschütz, Eine frühhellenistische Dionysos-Statuette aus Attika, in: *Studien zur Klassischen Archäologie. Festschrift Friedrich Hiller* (Saarbrücken 1986) 43. Die spitz hervortretende Brust auf der linken Körperseite der Statue aus Kavalla, unter dem Fell und von diesem sorgfältig gerahmt, geht aber wohl über das hinaus, was man einer männlichen Figur, auch einem »effeminierten Dionysos«, zutrauen möchte. Im Gegensatz zu unserer Statue weist der Dionysos Hope auf beiden Schultern auch lang herabfallende Locken auf. Es scheint, dass unsere Artemis/Bendis hochgesteckte Haare und vergleichsweise kleine Brüste hatte, die vielleicht den mädchenhaften Charakter der Göttin unterstreichen sollten. In dem o. Anm. 1 genannten Katalog der Skulpturen des Museums von Kavala ist auch eine kleine Artemisstatuette publiziert, die mit unserer Statue der Bendis in manchen Zügen übereinstimmt (ebenda 48–49 Nr. 16 Abb. 46–49).

## Abbildungsverzeichnis

**Abb. 1** Artemis Bendis aus Amphipolis. Kavala, Museum Inv. 782. Photo: S. Stournaras.

## Tafelverzeichnis

**Taf. 14** Artemis Bendis aus Amphipolis. Kavala, Museum Inv. 782. Vorderansicht. Photo: S. Stournaras.

**Taf. 15 a** desgl. linke Flanke. Photo: S. Stournaras.

**Taf. 15 b** desgl. rechte Flanke. Photo: S. Stournaras.

**Taf. 16 a** desgl. Rückansicht. Photo: S. Stournaras.

**Taf. 16 b** desgl. Vorderansicht, Detail. Photo: S. Stournaras.

## Zusatzinformationen der digitalen Version

Die Rechte über das abgebildete antike Objekt liegen beim Ministerium für Kultur und Sport.

© Das Copyright verbleibt beim Hellenic Ministry of Culture and Sports/Archaeological Receipts Fund sowie bei der 18. Ephorie Kavala.

Tafeln





Kavala, Museum Inv. 782



a



b

Kavala, Museum Inv. 782



b



a